

Unterricht auch die Urgeschichte aufnehmen muß. Von rein wissenschaftlichem Standpunkt aus betrachtet geht diese Veröffentlichung im wesentlichen nicht über die Arbeit des Verfassers, „Die urgeschichtlichen Altertümer Kärntens“, hinaus, die in den Mitt. d. Anthropol. Ges. in Wien 61, 1931, 98–122 erschien und der auch der Großteil der Abbildungen entnommen ist. Auf S. 15 und 16 wurden irrtümlich zwei verschiedene Abbildungen mit derselben Nummer (7) versehen. Zu bemängeln ist das Fehlen eines Literaturverzeichnisses, das gerade für den heimatkundlich interessierten Leser zur Vertiefung in das Studium der kärntnerischen Urgeschichte sehr von Vorteil wäre.

Wien.

Kurt Willvonseder.

Eugen v. Frauenholz, Das Heerwesen der germanischen Frühzeit, des Frankenreiches und des ritterlichen Zeitalters. Verlag C. H. Beck, München 1935. XII, 307 S. Gr. 8^o. Preis: Geh. RM. 16.—.

Von dem vorliegenden ersten Band der vom Verfasser unter Mitwirkung von Walter Elze und Paul Schmitthenner angekündigten „Entwicklungsgeschichte des deutschen Heerwesens“ fällt der erste Abschnitt (S. 1–56) ganz, der zweite, der Ritterzeit gewidmete (S. 57–140) zu einem gewissen Teile in das Arbeitsgebiet dieser Zeitschrift, da der Verfasser die Karolingerzeit unter diesem Abschnitt mitbehandelt. Der stattliche Beilagenteil (S. 141–301) bringt Quellenauszüge, darunter 40 von den Volksrechten bis zum Ende der Karolingerzeit (S. 141–181). Das Werk ist durchaus verschieden von Delbrücks Geschichte der Kriegskunst. Es legt, dem Titel entsprechend, das Hauptgewicht auf die Geschichte der Heeresorganisation im weiteren Sinne und bevorzugt die Gesetzgebung gegenüber den erzählenden Quellen; so z. B. ist offenbar bewußt darauf verzichtet, aus den Nachrichten über die Sachsenkriege (und aus den einschlägigen Ergebnissen der Bodenforschung) Rückschlüsse auf das fränkische Heerwesen zu ziehen.

Es ist für den Frühgeschichtsforscher anregend, die Gesichtspunkte zu verfolgen, unter denen ein Forscher auf dem Gebiete des Heerwesens, zugleich erfahrener Offizier, die Erscheinungen der germanischen und fränkischen Zeit betrachtet, so z. B. Heeresaufbringung, Heeresbefehl, Heeresstärken usw. Er wird allerdings bedauern, daß der Verfasser vom altertumskundlichen Schrifttum nicht einmal in dem Abschnitt „Bewaffnung und Ausrüstung“ Gebrauch gemacht hat; der Hinweis auf Peucker vermag diesen Mangel nicht zu ersetzen. Zu einer grundsätzlichen Stellungnahme nötigt die Unterscheidung zwischen „Nomadenkriegern“ (in der Zeit vor den Reichsgründungen) und „Bauernkriegern“ (nach der angeblich mit dem Frankenreich beginnenden Seßhaftigkeit); nach alledem, was seit Jahren (u. a. durch den vom Verfasser oft benutzten Dopsch) zur Frage des germanischen Bauerntums dargelegt worden ist, wäre ein solches irreführendes Schlagwort besser vermieden worden. Eine Terminologie, nach welcher die Germanen des Arminius und Marbod als Nomadenkrieger zu bezeichnen wären, wird die Altertumsforschung einmütig ablehnen. Diese mangelnde Berücksichtigung der maßgebenden Ansichten über die germanischen Siedlungsverhältnisse ist auch nicht durch die gewiß gebotene räumliche Beschränkung zu entschuldigen, welche aber das Fehlen mancher vermißter Einzelheiten zu erklären vermag; es ist keine leichte Aufgabe, auf 56 Seiten, die noch dazu durch ausführlichen Quellenabdruck in den Anmerkungen stark belastet sind, eine mehrhundertjährige Entwicklung zusammenzudrängen. An sich ist eine derartige Quellenwiedergabe dem Benutzer sehr erwünscht. Was die Interpretation anbetrifft, so fordert übrigens die Auslegung des Verfassers hier und da zum Widerspruch heraus, so, wenn er in B. g. IV 1 die alljährlichen Aufgebote der Suebengau an fremden Kriegen teilnehmen, nicht — wie anzunehmen ist — zu eigenen Eroberungszügen ausmarschieren läßt, oder wenn er die Antiqua der späteren Westgotengesetze König Eurich (466–488) statt Leovigild (572–586) zuschreibt (S. 14).

Daß ein derartiges Werk nicht nach den Einwänden zu einem bestimmten Abschnitt beurteilt werden kann, ist selbstverständlich. Seine Bedeutung liegt in dem Versuch einer großzügigen Übersicht über die gesamte Entwicklung des deutschen Heerwesens, dessen Geschichte mit dem Abschluß der hier unternommenen Darstellung eine nachhaltige Förderung erfahren haben wird.

München.

H. Zeiß.

Neuerscheinungen.

(Eingegangen bei der Römisch-Germanischen Kommission bis 1. XII. 1935.)

Einzelschriften.

Nils Åberg, Bronzezeitliche und früh-eisenzeitliche Chronologie. V. Mitteleuropäische Hochbronzezeit. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademien XVIII. Stockholm 1935. 162 S., 245 Abb., 1 Tabelle. [1]

Hans Achelis, Die Katakomben von Neapel. 1. und 2. Lieferung. Leipzig 1935. (1.: Taf. 1, 4–5, 7, 12, 28, 32, 35, 44, 52–53, 55. 2.: Taf. 6, 8, 17, 20, 30, 34, 39, 41, 49–50, 54, 58.) [2]

Hellmut Agde, Landschaft der Steinzeit in Mitteldeutschland. Halle 1935. 54 S., 29 Abb., 6 Taf. [3]

Franz Altheim, Epochen der römischen Geschichte von den Anfängen bis zum Beginn der Weltherrschaft. Frankfurter Studien zur Religion und Kultur der Antike X. Frankfurt a. M. 1934. 248 S. [4]

János Banner, A Hódmezővásárhelyi városi múzeum Régészeti osztályának első öt éve (die ersten 5 Jahre der archäologischen Abteilung des Städtischen Museums in Hódmezővásárhely) [deutscher Auszug]. Szeged 1934. 60 S., 93 Taf. [5]

E. Bickermann, Chronologie (Einleitung in die Altertumswissenschaft III 5). Leipzig 1933. 43 S. [6]

Eric Birley, Corbridge Roman Station (Corstopitum). Führer. London 1935. 26 S., 4 Taf., 1 Plan. [7]

Max Hildebert Boehm, Die Volkskunde als Wissenschaft. Der Vortrag von Wilhelm Heinrich Riehl. Tübingen 1935. 48 S. [8]

Clemens Bosch, Die kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit. II 1. 1. Hälfte. Bithynien. Stuttgart 1935. 298 S. [9]

Robert Burkhardt, Die Jagd nach Vineta. Swinemünde 1935. 84 S. [10]

A. W. Byvanck, Excerpta Romana. De bronnen der romeinsche geschiedenis van Nederland. II 2: Inscripties. 'S-Gravenhage 1935. 583 S. [11]

Jérôme Carcopino, Points de vue sur l'impérialisme romain. Paris 1934. 273 S. [12]

J. R. Dieterich, Wegweiser durch das Schrifttum des Historischen Vereins für Hessen. Darmstadt 1934. 128 S. [13]

Wilhelm Dörpfeld, Alt-Olympia. Bd. I–II. Berlin 1935. 501 S., 86 Abb., 39 Taf., 24 Pläne. [14]

Adam Donnadieu, Fréjus. Le port militaire de Forum Julii. Paris 1935. 27 S., 34 Taf. [15]

G. Drioux, Les Lingons. Textes et inscriptions antiques. Paris 1934. 200 S. [16]

Carl Engel, Aus ostpreußischer Vorzeit. 2. Auflage. Königsberg 1935. 154 S., 76 Abb. [17]

Nils Eriksson, Studien zu den Annalen des Tacitus. Lund 1934. 137 S. [18]

Adolf Erman, Die Religion der Ägypter. Berlin 1934. 463 S., 186 Abb., 10 Taf. [19]

Ernst Fabricius, Der Obergermanisch-Rätische Limes des Römerreiches. Lieferung 52. Aus Abt. A Band II Strecke 3. Die Limesanlagen im Taunus von der Aar bis zum Köpperner Tal bei der Saalburg. Nach den Untersuchungen der Streckenkommissare Louis und H. Jacobi, herausgeg. von E. Fabricius. Die Einzelfunde von H. Ricken. Berlin 1935. 183 S., 17 Taf., 3 Karten. [20]

Alexander Farkas, Die Ikonographie der Partherkönige. Anhang: Unedierte griechische Münzen. Aiud-Nagyenyed 1933. 17 S., 2 Taf. [21]

Eugen Fehrle, Publius Cornelius Tacitus. Germania. 2. Aufl. München 1935. 119 S., 3 Abb., 16 Taf. [22]

Festschrift 2000 Jahre germanisches Bauerntum am linken Niederrhein (Krefeld). Sonderheft von „Die Heimat“ (Krefeld) XIV 1935. H. 3–4. Darin: H. Steinbach, Der erste Jäger am linken Niederrhein [Paläolith.]. S. 151–152, 2 Abb. - A. Steeger, Die ersten Siedler am linken Niederrhein [Mesolith.—Neolith.]. S. 152–158, 12 Abb. - W. Haberey, Der erste Bauer am Niederrhein [Köln-Lindenthal]. S. 158–161, 6 Abb. - J. Rademacher, Vorgeschichtliche Forschungen am Niederrhein [Neolith.—Hallstattz.]. S. 161–166, 7 Abb. - R. Stampfuß, Die germanische